



SCHWARZWEISS - Grauzone Kunst
Kunstschau 2021 _ Projekt _ Skizze

Bildungsmodule „Sinti und Roma in Mecklenburg- Vorpommern“

Kulturell-künstlerische Bildungsarbeit mit historisch-politischen Inhalten und partizipativen Methoden für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an der Jugendkunstschule Neubrandenburg

von

Ramona Seyfarth

(Neubrandenburg 2021)

- 1 -

ZEITLUPE MODUL_I: „Die Fotografie und das aktive Erinnern“

Wir leben in einer Welt, die sich zunehmend mittels Bildmedien vermittelt. Heute gibt es kaum Lebensbereiche, die nicht fotografisch begleitet und dokumentiert sind. Vor allem die Wirklichkeit junger Menschen setzt sich zusammen aus einem unüberschaubaren Pool aus Bildern und Videos, die über Social-Media-Plattformen wie facebook, whatsapp, instagram, youtube, tiktok etc. ununterbrochen geteilt werden.

In ihrem Essayband „Über Fotografie“ verweist Susan Sontag bereits auf die übergeordnete Macht der Fotografie: „Indem sie uns einen neuen visuellen Code lehren, verändern und erweitern Fotografien unsere Vorstellung von dem, was anschauenwert ist und was zu beobachten wir ein Recht haben. Es gibt eine Grammatik und, wichtiger noch, eine Ethik des Sehens.“(S.9)

Der Kontext, in dem wir als Betrachter einem Bild begegnen, schafft unweigerlich Verstehenszusammenhänge. Fotografien erscheinen uns als tatsächlich eingefangene Erfahrung mittels der wir uns als Menschen eine Vorstellung von Vergangenheit und Gegenwart aneignen.

Dabei sind wir als Betrachter in der Verantwortung unser Sehen aktiv zu hinterfragen: *Was erzählt uns ein Foto, dessen Geschichte wir nicht kennen? Wie treten wir als Individuen in Beziehung zu einem Bild, das jemand anderes fotografiert hat? Wie schauen wir auf dasselbe Foto, wenn wir wissen von wem es wann, wie, warum gemacht worden ist?*

Sontag formuliert: „Die Fotografie impliziert, dass wir über die Welt Bescheid wissen, wenn wir sie so hinnehmen, wie die Kamera sie aufzeichnet. Dies aber ist das Gegenteil von Verstehen, das damit beginnt, dass die Welt nicht so hingenommen wird, wie sie sich dem Betrachter darbietet. Jede mögliche Form des Verstehens wurzelt in der Fähigkeit, nein zu sagen. Genau genommen lässt sich aus einem Foto nie etwas verstehen. ... denn die von der Kamera aufgezeichnete Realität wird zwangsläufig stets mehr verbergen als sie enthüllt.“ (S.28/29 Über Fotografie)

Das Modul_ *Die Fotografie und das aktive Erinnern* bedient sich als Vermittlungsmethode der Praxis der experimentellen freien Kunst. Der unmittelbare Charakter eines Selbstexperimentes führt unweigerlich zu Erfahrung. Wie auch immer diese vom Individuum reflektiert wird, die Erfahrung selbst lässt sich schwerlich auslöschen. Sie hinterlässt Fragmente auf unserer Memory Lane / Erinnerungsspur.

Das schöpferische Nachdenken hin auf einen Auslöser, schafft eine achtsame Verbundenheit zwischen Realitätsausschnitten, indem sie den

gesetzten Bildrahmen zeitlich und räumlich erforschen und deren Erzählung fortschreiben.

Die freie Kunst kennt kein richtig und falsch. Sie bedient sich aller denkbaren Materialien und Medien, um nach authentischen Antworten zu forschen.

Projektbasis:

Fotoserie von fünf Sinti-Kindern, die während der NS-Zeit ihren Familien entrissen und im Kinderheim Neustrelitz untergebracht worden waren. 1942/43 aufgenommen, archivierte Kaplan Kottmann diese zum Teil heimlich aufgenommenen Zeitzeugnisse in einem Fotoalbum mit dem Titel: „Gelegenheitsfotos aus den Jahren 1940-1945 in der Diasporapfarrei Neustrelitz/Meckl.“

Für den Modulzusammenhang schlage ich vor sich auf zwei dieser Fotos zu beschränken.

a) der Ab_Transport 8.März 1943: Kaplan Heinrich Kottmann fotografierte mit großer Wahrscheinlichkeit versteckt hinter einem Fenster den Abtransport der Kinder nach Auschwitz-Birkenau.

b) Gruppenbild der Sinti-Jungen Franz und Alex Rose und Fritz und Paul Wagner: 1942 fotografiert im Garten des Kinderheims von Kaplan Kottmann

Zielgruppe:

alle Menschen ab 10 Jahre, wobei in jedem Fall das Überwältigungsverbot gelten muss. D.h. je jünger die Zielgruppe, desto relevanter ist es einen Raum aufzumachen, der den Gefühlen der Teilnehmer:innen empfindsam begegnet.

Der Prozess und seine Werkzeuge:

Der Prozess und seine Stufen sind variabel auf die Zielgruppe [Alter und Gruppengröße], deren fachspezifische Fragestellungen [Geschichte und Erinnerungskultur / Kunst / Politik: Fragen der Ausgrenzung / Medienpädagogik] und dem zur Verfügung stehenden Zeitrahmen modifizierbar.

- **Der Projektort:**

Einen unbelasteten Veranstaltungsort wie die Jugendkunstschule zu wählen, ist äußerst hilfreich, um für die Teilnehmer:innen einen freien Raum aufzumachen, in dem Bewertungsmuster und Gruppenhierarchien neu verhandelt werden können. Auch Projekträume in Museen oder Bibliotheken eröffnen einen solchen Spielraum auf natürliche Weise.

Entscheidend ist, dass sich der Ort als interessantes Gegenüber präsentiert, der die Neugierde der Teilnehmenden anregt.

Hierfür schlage ich vor beide [oben abgebildete] Fotos zu drucken und in Objektrahmen zu installieren. Die am Anfang des Projektes noch mit einem dunklen Stoff verhüllten Bildobjekte tragen dazu bei, den Projektgegenstand physisch annehmen zu können. Zudem verweisen sie auf das, was oberflächlich nicht gleich zu sehen ist.

- **Der/die Projektleiter:**

sind angehalten einen Atelierraum aufzumachen, indem die Teilnehmenden

ihn/sie als Erfahrungsguide/ Erzählerstimme / Spielleiter annehmen können.

Die Ansprache von Künstler zu Künstler [im Sinne Beuys] ist ein möglicher Startpunkt um in einen schöpferischen Prozess gemeinsam einzusteigen.

- **Material- / Medienausstattung:**

Der Idee der freien Kunst folgend, wäre ein möglichst breites Material- und Medienangebot wünschenswert. Im Idealfall ist es möglich die diversen Medienangebote der Jugendkunstschule zu nutzen und den Teilnehmer:innen den freien Zugang zu Musikinstrumenten, Aufnahmegeräten, Kameratechnik, Materialien der bildenden und digitalen Kunst zu ermöglichen.

- **Der Prozess:**

Der Prozess des Moduls ist in Stufen aufgebaut. Diese müssen sich in Anzahl und Umfang ausrichten an der maximal zur Verfügung stehenden Projektlaufzeit. Empfehlenswert wäre es das Modul in 6 aufeinanderfolgenden Wochen á 3h durchzuführen. Denkbar sind auch eine komprimierte Projektwoche oder ein Format im Nachmittagsangebot des Ganztagsunterrichts über ein halbes Schuljahr.

Der Wochenrhythmus erlaubt den Teilnehmenden über den jeweils neu eingebrachten Aspekt als Teil eines großen Puzzles nachzudenken und gegebenenfalls sogar ihre künstlerische Antwort Zuhause im nichtöffentlichen Raum zu wiederholen und erst später ins Projekt einzubringen.

- **Stufe_1: Vertrauen**

Ein Spiel mit Material und Medien, um über den freien Umgang mit der Kunst gleichzeitig Vertrauen in seine eigene Ausdrucksfähigkeit als auch Vertrauen in den Umgang miteinander innerhalb aller Projektbeteiligter aufzubauen. „Jede(r) kann, jede(r) erinnert.“ - Worte assoziieren [Texte schreiben / Graffiti sprayen] – Töne /

Musik machen, aufnehmen, sammeln, sampeln – Bilder malen, zeichnen, fotografieren, collagieren – Filme filmen, montieren, animieren → Stufe_1 dient vor allem auch um eine Beziehungsebene zwischen Projektleiter und Teilnehmende zu etablieren. Das Thema der Erinnerung bietet sich als thematische Brücke an.

- Stufe_2: **die Fotografie Teil I**

Allgemeiner kurzer Input zur Geschichte und Gegenwart der Fotografie

Enthüllen von Bild a) ohne Kontext, Autor etc. zu benennen

Jedem Teilnehmenden wird ein A5 großer Ausdruck der Fotografie zur Verfügung gestellt mit der Bitte das Bild aufmerksam anzuschauen, und dann mit einem Material / Medium seiner Wahl in einer eigenständigen Arbeit auf das Foto zu reagieren

Teilnehmenden, die „Angst“ vor dem weißen Blatt haben, dient der Projektleiter als eine Art Katalysator, auch arbeiten in Kleinstgruppen ist hier denkbar

Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt in dieser Stufe ausschließlich nonverbal als stille Ausstellung

- Stufe_3: **die Fotografie Teil II**

Als Einstieg kann die Mentimeter-App (Brainstorming von Wortassoziationen zu Fotografie_I) hilfreich sein, um mit einem gemeinsamen Bild die letzte Stufe zu Fotografie_I zu erinnern

Enthüllen von Bild b) Gruppenbild

Jedem Teilnehmenden wird ein A5 großer Ausdruck der Fotografie zur Verfügung gestellt mit der Bitte das Bild aufmerksam anzuschauen, und dann mit einem Material / Medium seiner Wahl in einer eigenständigen Arbeit auf das Foto zu reagieren

- Stufe_4: **Ausgrenzung**

Als Einstieg kann die Mentimeter-App (Brainstorming von Wortassoziationen zu Fotografie_II) hilfreich sein, um mit einem gemeinsamen Bild die letzte Stufe zu Fotografie_II zu erinnern

Jedem Teilnehmenden wird ein A5 großer Ausdruck des Begriffs Ausgrenzung zur Verfügung gestellt mit der Bitte das Wort aufmerksam anzuschauen, und dann mit einem Material / Medium seiner Wahl in einer eigenständigen Arbeit auf den Begriff zu reagieren

- Stufe_5: **Zeuge**

Auch für diese Stufe empfehle ich als Einstieg die Mentimeter-App zum Begriff Ausgrenzung zu nutzen

Ein kurzer Input erklärt den Begriff der Gelegenheitsfotografie und dessen Wirksamkeit Zeugnis abzulegen

Jedem Teilnehmenden wird ein A5 großer Ausdruck des Begriffs Zeuge zur Verfügung gestellt

Für diese Stufe werden die Teilnehmenden gebeten in Kleinstgruppen zu dem Begriff Zeuge mit einem Material / Medium ihrer Wahl in einer eigenständigen Arbeit auf den Begriff zu reagieren

Die Ergebnisse werden wie gehabt in einer improvisierten Ausstellung gezeigt

- Stufe_6: **aktiv Erinnern**

Diese Stufe schließt den inhaltlichen Bogen zu Stufe_1 unter dem Thema der Erinnerung, gemeinsam gleichen alle Teilnehmenden ihre Assoziationen zu den Fotos a) und b) ab, und erhalten vom Projektleiter möglichst viele Informationen zur Geschichte der Fotos, der Sinti-Jungen und dessen, was über ihr Schicksal bekannt ist, und Kaplan Kottmann, der die Gelegenheit 1942/43 nutzte die Fotografien zu machen

Raum für Fragen mittels *Post-Its*, *Mentimeter*, kurzen Interviews

Abschließende Arbeitsphase allein oder in Gruppen: „ich / wir erinnern“ [Susan Sontag schreibt in ihrem Essayband „Über Fotografie“ auf Seite 21: „Jede Fotografie ist eine Art *memento mori*. Fotografieren bedeutet teilnehmen an der Sterblichkeit, Verletzlichkeit und Wandelbarkeit anderer Menschen (oder Dinge). Eben dadurch, dass sie diesen einen Moment herausgreifen und erstarren lassen, bezeugen alle Fotografien das unerbittliche Verfließen der Zeit.“]

- Stufe_7 **Projektpräsentation:**

Die Dokumentation des Projekts sollte durch die Teilnehmenden realisiert werden. Ihre Perspektive auf den Prozess des Erinnerns bildet die Grundlage einer möglichen Präsentation. Beispielsweise ist es denkbar einen # zu erfinden und die Ergebnisse über eine online-Galerie zu posten. Aber auch eine *mixed-media-Ausstellung* mit Originalarbeiten wäre eine denkbare Alternative.

ZEITLUPE MODUL_II: „STOP MOTION!“ - Geschichte[n] aktiv erinnern

Projektthema:

Das Modul_ *STOP MOTION!* - Geschichte[n] aktiv erinnern nutzt als Fundament und Input das animierte e-book (von Anna-Friederike Pöschel) zur Lebensgeschichte von Fritz [Wagner] und Franz [Rose].

Fritz und Franz sind zwei von fünf Sinti-Jungen, die während der NS-Zeit im katholischen Kinderheim St. Elisabeth untergebracht wurden, nachdem ihre Eltern und älteren Geschwister zuvor von Beamten der Polizei verhaftet worden waren, um Zwangsarbeit zu leisten. Am 8. März 1943 gelang es Kaplan Kottmann heimlich den unmittelbaren Moment des Abtransports der Kinder aus Neustrelitz fotografisch zu dokumentieren.

Das Buch: *die Geschichte von Fritz und Franz von Anna-Friederike Pöschel*

ist als e-book konzipiert, dass über mobile Geräte wie Tablets interaktiv gelesen werden kann. Sowohl die künstlerische Ausgestaltung als auch die technische Handhabung des Buches ist bewusst so gewählt, dass sie mit Kindern im Alter ab 10 Jahren gelesen werden kann. Das selbstbestimmte Ein- und Ausblenden bestimmter Inhalte durch die/den Lesende(n) unterstützt das aktive Erleben der Geschichte.

Der Workshop: "*STOP MOTION!*" (kurz gefasst)

1. kurze Einleitung zur Entstehung und Handhabung des e-books und eine prägnante altersgerechte Einordnung der Geschichte (Was sollten die Lesenden wissen, um in die Geschichte einsteigen zu können, ohne von einzelnen Darstellungen überwältigt zu werden?)
2. selbstbestimmtes Lesen der interaktiven Geschichte der Sinti-Jungen von Anna
3. bilden kleiner Gruppen, in denen die teilnehmenden Kids sich gegenseitig erzählen, wie sie die Geschichte verstanden haben
4. gruppenintern einigen sich die Lesenden auf Aspekte der Geschichte, die sie nacherzählen wollen (→ im weiteren sind die TeilnehmerInnen frei ihren Fokus aus der Geschichte in die Gegenwart zu verlegen, um beispielsweise über eigene Erfahrungen der Ausgrenzung zu erzählen)

5. → auf diese Weise entstehen individuelle Storyboards (in Wort, Klang und Bild), die eine Art Spiegel der Lese-Erfahrung der Kinder und Jugendlichen sind
6. kurze Spiel_Filme entstehen mit Hilfe der STOP-MOTION-Technik

→ Stop-Motion ist eine Filmtechnik, bei der eine Illusion von Bewegung erzeugt wird, indem einzelne Bilder (Frames) von unbewegten Motiven aufgenommen und anschließend aneinandergereiht werden. Durch das langsame Aufbauen und Durchspielen einer Szene entsteht bei den Teilnehmenden ein klares Bewusstsein für ihre Charaktere und deren Motivationen. Die Jugendlichen erarbeiten sich selbstbestimmt Verstehenszusammenhänge. Das schöpferische Nachdenken hin auf einen Auslöser, schafft eine achtsame Verbundenheit zwischen Realitätsausschnitten, indem sie den gesetzten Bildrahmen zeitlich und räumlich erforschen und deren Erzählung fortschreiben.

a) für Projekte kurzer Dauer (wie Projektstage, Wochenendworkshops etc.), gibt es vorbereitete *Spielboxen*, in denen bereits Kinder- und Elternfiguren, Fußballtore, Häuser, Kinderheim, Monster, Hintergründe etc. aus Papier (Annas Figuren/Settings nachempfunden oder den Originalfotos und Schauplätzen entnommen) zur Verfügung stehen

b) für längere Projekte kreieren die TeilnehmerInnen ihre eigenen Versionen der Figuren, Hintergründe etc. im Material sind sie frei (Papier, Knete, Lego, ...) denkbar ist es auch Aspekte szenisch mit realen Personen zu inszenieren

---> für a) und b) gilt, dass die Kids ihren Erzählfokus auf etwas legen, dass ihnen aus dem Lesen der Geschichte in *Erinnerung* geblieben ist

6. vor allem bei längerer Projektzeit kann der Bildebene im nachfolgendem Filmschnitt Sprache, Ton und Musik hinzugefügt werden (auch special effects und Animationen sind denkbar)
7. Filmpräsentation / Premiere

in einem abgedunkelten Raum werden die filmischen Ergebnisse über einen Beamer auf eine Leinwand projiziert und im Anschluss ist eine moderierte Diskussion denkbar

Material:

Das materielle Fundament bildet das interaktive e-book von Anna Pöschel auf digitalen Endgeräten (Tablets). Zudem ist es sinnvoll ein paar *Spielboxen* mit Figuren und Hintergründen als Grundmaterial anzubieten und dies durch künstlerische Materialien wie Tonpapier, Knete, Wolle, Folien etc. zu ergänzen.

Der Idee der freien Kunst folgend, wäre ein möglichst breites Material- und Medienangebot wünschenswert. Im Idealfall ist es möglich die diversen Medienangebote der Jugendkunstschule zu nutzen und den Teilnehmer:innen den freien Zugang zu Musikinstrumenten, Aufnahmegegeräten, Kameratechnik, Materialien der bildenden und digitalen Kunst zu ermöglichen.

Zielgruppe:

alle Menschen ab 10 Jahre, wobei in jedem Fall das Überwältigungsverbot gelten muss. D.h. je jünger die Zielgruppe, desto relevanter ist es einen Raum aufzumachen, der den Gefühlen der Teilnehmer:innen empfindsam begegnet.

Prozess / Werkzeuge:

Der Prozess und seine Stufen sind variabel auf die Zielgruppe [Alter und Gruppengröße], deren fachspezifische Fragestellungen [Geschichte und Erinnerungskultur / Kunst / Politik: Fragen der Ausgrenzung / Medienpädagogik] und dem zur Verfügung stehenden Zeitrahmen modifizierbar.

Der Projektort:

Einen unbelasteten Veranstaltungsort wie die Jugendkunstschule zu wählen, ist äußerst hilfreich, um für die Teilnehmer:innen einen freien Raum aufzumachen, in dem Bewertungsmuster und Gruppenhierarchien neu verhandelt werden können. Auch Projekträume in Museen oder Bibliotheken eröffnen einen solchen Spielraum auf natürliche Weise.

Entscheidend ist, dass sich der Ort als interessantes Gegenüber präsentiert, der die Neugierde der Teilnehmenden anregt.

Der/die Projektleiter(in):

sind angehalten einen Atelierraum aufzumachen, indem die Teilnehmenden

ihn/sie als Erfahrungsguide/ Erzählerstimme / Spielleiter annehmen können.

Die Ansprache von Künstler zu Künstler [im Sinne Beuys] ist ein möglicher Startpunkt, um in einen schöpferischen Prozess gemeinsam einzusteigen.

ZEITLUPE ZUSATZMODUL_III: Stele als Leihgabe für die Ausstellung

SCHWARZWEISS _ Projekt _ Skizze_SINTI_NZ_42/43



Layer_I: Kugelschreiberzeichnung auf Papier
Alle gleichwertig rot gezeichneten Ebenen basieren auf einem historischen Gruppenfoto von Kaplan Kottmann. 1942 fotografierte er 4 Sinti-Jungen, die im katholischen Kinderheim betreut wurden. Er archivierte seine Bilder in einem Album mit dem Titel Gelegenheitsfotografien.
Meine Übersetzung aller Grauebenen in den gleichen Rotton, versuchen die Schwarz-Weiß-Zuschreibungen aufzuheben.



Der Zeichen-, Scan- und Druckprozess wird Risse im Bild eröffnen, und ein genaues Hinsehen einfordern.

Die Abbildung oben ist nur als digitale Simulation zu lesen.

SCHWARZWEISS _ Projekt _ Skizze_SINTI_NZ_42/43



Das zweite Bildmotiv zeigt den organisierten Ab_Transport der Sintis aus Neustrelitz durch die Nazis. Kottmann fotografierte diese Szene 1943 versteckt hinter einem Fenster.

In meiner Arbeit SINTI_NZ_42/43 lassen sich beide Motive nur einsehen, indem man sich um das Objekt herum bewegt. Susan Sontag schreibt in ihrem Essay über die Fotografie: "Jede Fotografie ist eine Art memento mori. Fotografieren bedeutet teilnehmen an der Sterblichkeit, Verletzlichkeit und Wandelbarkeit anderer Menschen (oder Dinge)."

ALLTAGSRÄUME FORMEN STRUKTUREN AMBIVALENTER BEDINGUNGEN
AUFMERKSAMKEIT SPEICHERT ZEIT
SCHNITTSTELLEN VERSTEHEN; VERBINDUNGEN ERFINDEN ALS DENKSPIEL VON MÖGLICHKEITEN
SO FREI, WIE ICH ES MIR VORZUSTELLEN VERMAG.

SINTI_NZ_42/43

Kugelschreiberzeichnungen rot gescannt und auf Folie gedruckt, um sie im Rahmen voreinander zu schichten: 15 x 21 cm

2 x Objektrahmen: 40 x 60 x 8 cm weiß
beide Rahmen werden bündig auf den Sockel montiert;
ihr Zwischenraum [Sockelmitte] wird mattgrau lackiert

Sockel: 100 x 60 x 30 cm [HBT] weiß



Die beschriebenen Module werden als Pilotprojekt, gemeinsam mit der Künstlerkollegin Anna-Friederike Pöschel, in mindestens zwei Workshops erarbeitet (Herbst 2021).

Von Dez. 2021 – Febr. 2022 soll eine Ausstellung mit den Werken der Kinder und Jugendlichen sowie die oben beschriebene, von mir für die Kunstaussstellung in Neustrelitz realisierte Stele als Leihgabe im Regionalmuseum Neubrandenburg das Thema und unsere Herangehensweisen der Öffentlichkeit vorgestellt werden.